



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Augustus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472222

26. Tag. Der H. Zephyrinus/ Pabst und Martyrer. Betrachtung/ von der Wichtigkeit deß Seelen-Heyls.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44563

Der sechs und zwanzigste Tag.
 Der Heil. Zephyrinus/ Pabst
 und Martyrer.

Der Heil. Zephyrin ware von Ge-
 burth ein Römer / ein Sohn U-
 bundij : ist auff die Welt kom-
 men umb mitten des anderten Jahr-
 hundert : von seiner Jugend weiß man
 nichts gewisses. Dises kan man sagen / daß
 seine Eltern nit allein Christen / sondern
 auß der Zahl derjenigen gewesen / welche
 durch ihren unschuldigen außerbäulichen
 Wandel das Christenthum damahls ge-
 zieret haben. Es ware die Stadt Rom
 nit nur der Mittel-Punct des Glaubens /
 sondern ein Spiegl aller Tugenden / und
 ein Schaubühne der Christlichen Tapf-
 ferkeit. Man kame dahin von allen
 Welt- Theilen / theils zu sehen die un-
 glaubliche Menge der Glaubigen / welche
 in allen Ständen / Geschlecht / und Alter
 mit ihrer verwunderlichen Tugend darin
 leuchteten / theils ihren schönen Exem-
 plen nachzufolgen. Auß welchem nun
 abzunehmen / was für eine hohe Mey-
 nung wir schöpfen sollen von der Heiligs-
 keit

750 Der H. Zephyrinus/Pabst und Mart.
keit des Heil. Zephyrini / von welchem
der Himmel selbst / nach dem Ableiben
des Heil. Pabsts Victoris / durch ein
augenscheinliches Wunder, Zeichen zu
verstehen gegeben / daß auß allen der
Päpstlichen Insel keiner würdiger seye/
als Zephyrinus.

Das Feuer der Verfolgung unter
dem Kayser Severo schine damals in
völligen Flammen zu seyn / und die Kir-
chen Gottes eines solchen Pabsten be-
dürfftig / dem an der Heilig- und Grob-
müthigkeit nichts manglete. Eilff Täg
waren die Glaubige sambt der Clerisy
schon in dem Gebett versamlet / umb
einen solchen Pabst von GOTT zu er-
bitten; da hat gähling der Himmel sich
für den Heil. Zephyrin erkläret / indeme
der Heil. Geist in Gestalt einer Tauben
sich auff dessen Haupt gesetzt / und kurz
hernach wider verschwunden. Auff ein
so augenscheinliches Wunder haben also
bald alle ihre Stimmen einhellig Zephy-
rino gegeben / der also zu einem Nach-
folger des Heil. Victoris auff den Stuhl
Petri mit allgemeinem frolocken des
Volcks erwöhlt worden Anno 202.

Man erkennete durch diese wunder-
bahrliche Wahl gar wol / was grosse Sorg
GOTT für seine Kirchen trage / zu einer
Zeit /

Zeit/ in welcher sie eines so heiligen Regenten höchstes bedürfftig gewesen; dann gleich das erste Jahr seiner Regierung/ das zehende aber der Regierung des Kayfers Severi/ hat diser Tyrann/ welcher Anfangs sich gegen denen Christen sehr gnädig erzeigt/ seine Befehl auffruffen lassen/ durch welche er ein erschrockliche Verfolgung wider die Kirchen Gottes erwecket. Es sahe der H. Pabst wol das Vorhaben/ so Gott mit ihm gehabt/ da er ihn bey einem so grausamen Ungewitter auff den Pabstlichen Thron erhebt: Erschracke also keines weegs darob; sein Seelen- Cyffer/ und seine hitzige Lieb gegen Christo dem H. Ern entzündete in ihm gleich Anfangs die Begierd/ sich als einen guten Hirten zu zeigen/ in Darbietung seines Lebens für seine Schäflein/ und in Befärbung des Apostolischen Stuhls mit seinem Blut. Als er aber zu Gemüth führte/ daß das Leben der Herd durch den Tod des Hirtens mit werde versicheret seyn/ und das Schiflein der Kirchen durch den Verlust des Schiff-Heutns nur in grössere Gefahr kommen wurde/ hat er sich entschlossen sein Leben/ so lang es seyn konte/ zu Ruh und Trost seiner Glaubigen zu erhalten; entzwischen aber weder Mühe

752 Der H. Zephyrinus/ Pabst und Mart.
noch Fleiß gespahret/ sie auffzumuntern/
und ihnen in so Trangsals vollen Um-
ständen bezuspringen: er luffe Tag und
Nacht von einem Hauß in das andere/
schluffe in die Erd-Hölen und Erufften/
wohin sich auß Furcht der Marter die
furchtsame Christen verborgen; sprach
ihnen zu/ machte ihnen Herß/ stärcke sie
mit guten Ermahnungen; reichte ihnen
die Heil. Sacrament/ unterhielte sie
mit vorgestreckten Almosen. Er besuchte
auch die Bekenner Christi in denen Ge-
fängnissen/ und munterte sie auff; be-
gleithete die Martyrer biß zu der Richt-
statt/ mit Verachtung auch der augen-
scheinlichen Gefahren. Endlich nach 9.
jähriger Verfolgung wurde die Kirchen
Gottes durch den Tod Severi mit dem
erwünschten Ruhstand wider erfreuet/ in
welchem der Heil. Pabst seinen verwun-
derlichen Eyffer erzeigt/ in Erhaltung
deß Glaubens in seiner Reinigkeit wider
die inheimische Feind/ welche selben zu
verduncklen gesucht. Ja es haben die
Kexer niemahl gewaltthätiger selben be-
stritten/ als da er von denen Heyden un-
angefochten gebliben. Die Theodorianer/
welche schon von dem Pabst Victor
verdammert worden/ fahreten in ihrem
Irthum noch beständig fort; darwider
dann

Dann Zephyrinus mit so gründlichem Bes
weisthum gestritten / daß sie selbst be-
kennet / er wäre der erste gewesen / welche
die Gottheit Christi wider sie verfochten
habe ; und dises ist die Ursach / warumb
der Heil. Optatus den H. Zephyrin un-
ter jene heilige Lehrer zehlet / welche sich
denen Kezeren widersezt haben.

Praxeas / ein gebohrner Afsier / ein
entler verwegner Mensch / ist unter der
Regierung des Heil. Victoris nach
Rom kommen / hat sich Anfangs wider die
Kezer Montanisten erkläret ; aber wegen
seiner Hoffart hat er sich bald in grössere
Irrthumen verwicklet : und weil er in der
Heiligen Dreyfaltigkeit nur ein Person
erkenntete / und lehrete / daß der Vatter
seye gecreuziget worden (dessentwegen
dise Kezer Patripassiani genennet
worden) ist er selbst zu einem Erk-Kezer
worden. Der Heil. Pabst Zephyrin hat
sich auff alle Weiß bemühet / ihn auß
seinem Irrthum heraus zu ziehen ; hat
ihn auch mit disputieren überwisen / und
endlich bewegt / daß er sich bekehret / seine
Fehler abgeschworen / und sich wider in
die Schoos der wahren Kirchen begeben.
Allein / weil es nit leicht geschicht / daß
die Erk-Kezer sich einmahl von Herken
bekehren / also ist auch Praxeas / nach dem

754 Der H. Zephyrinus / Pabst und Mart.
er von Rom in Africam gereiset / wider
in seine vorige Irlehren gefallen / und
darinnen unglückselig gestorben.

Disen Verlust hat Gott dem H.
Zephyrin mit einer glückseligen Wege-
benheit ersetzt / und darmit sehr getröstet.
Natalis / ein vortrefflicher Bekenner
Christi / hat sich von dem Heiß verblens-
det / bereden lassen / der Theodorianer
Ketzerey anzunehmen / und sich für ein
Haupt der selben auffzuwerffen; und wei-
len er weder dem zusprechen / weder denen
wichtigen Bewegursachen des H. Pabsts
Gehör geben wolte / ist er folgende Nacht
von denen Englen erbärmlich gezeißlet
worden: diese Straff ware eine Wür-
ckung der Göttlichen Barmherzigkeit /
welche ihme dardurch den Verstand er-
öffnen / und zu seiner ewigen Seeligkeit
die Hand bieten wolte. Natalis erken-
nete auch seinen Fehler / und gleich Mor-
gens fruhe mit einem Buß-Sack betley-
det / mit Aschen auff dem Haupt / came er
zu dem Heil. Zephyrin / warffe sich zu sei-
nen Füßen / bate demüthig durch die
Vorbitt aller Glaubigen / ihn wider un-
ter die Kinder der Kirchen anzunehmen.
Nachdeme er durch eine Reu-
müthige Beicht die Sünden abgelegt / und für die
gegebene Vergernus Buß gewürcket / hat
ih

ihn der Pabst ganz gütig angenommen. Die Reumüthigkeit aber Natalis ware so groß / daß er auch allen Christen zu Füßen gefallen / solche umarmet / und umb Verzeyhung seiner verübten Treulosigkeit gebetten hat; ist auch seine Beständigkeit eine gnugsame Prob seiner wahren Busfertigkeit gewesen.

Dise große Mildigkeit aber / so der Heil. Pabst nach dem Exempel Christi gegen denen rechtbüßenden Sündern erzeigt / wolte Tertullianus nit gut heißen; sondern weil er von einer rauhen Art und strengem Geist ware / auch von sich selbst eine gar zu gute Meynung hatte / scheuhete sich nit / den Heil. Pabst öffentlich wegen seiner allzugrossen Güte zu tadlen: obwol er diser sich auch wuste der Strenge zu gebrauchen / want er solche für nothwendig hielte; entgegen nach der Sanftmuth verfarete / wann er vernünftig hierauß einen grössern Nutzen vorsah. Es hat der traurwürdige Fall diser Säulen der Kirchen das Herz unserß heiligen Hirten und der ganzen Kirchen nit wenig verwundet; Tertullianus ist mit diser seiner unmässige Strenge / so auß seiner Hoffart herrührte in die gröbste Fehler gefallen / darinn

756 Der H. Zephyrinus/Pabst und Mart.
hartnäckig verharret / und unglückselig
als ein Ketzer/ gestorben.

Der Heil. Zephyrin hat vil sehr nutz-
liche Befehl gemacht / die Geistliche Dis-
ciplin betreffend; hat verbotten / daß
man in der heiligen Meß/ zur Wandlung
des Heiligen Bluts Christi/ keine hölzerne
Kelch gebrauchensolle/ wie es selbiger Zeit
die äußerste Armuth der Glaubigen ein-
geführt hatte; er hat verordnet/ daß die
Diener der Kirchen öffentlich geweyhet
wurden / auff daß jederman erkenne/ ob
sie wegen ihrem unschuldigen Lebens-
Wandel solcher Ehr würdig seyen/ oder
nit. Er hat befohlen/ daß alle Glaubige zu
Ostern die Heilige Communion empfan-
gen sollen. Er hat verordnet/ daß die
Bischöff dem Urtheil des höchsten
Haupts der Kirchen/ oder auch seinem Befehl
allein unterworfen seyen; daß die Prie-
ster und die Diacom sich gegenwärtig ein-
stellen sollen/ wann der Bischoff Meß hal-
tet; neben noch mehr andern Verord-
nungen / darauf die Wachbarkeit / des
Fleiß/ der weit aussehende Geist/ und un-
ermüdete Seelen- Cyffer dieses heiligen
Hirten abzunehmen ist. Endlich hat er
sein heiliges Verdienst-volles Leben/ und
18. jähriges Pabsthum durch die Cron der
Marter vollendet den 26. Tag des August

in

Der sechs und zwanzigste Tag. 757

In dem 221. Jahr / unter dem Kayser Antonino Heliogabalo. Sein Leichnam ist im Callisti Freyhoff begraben worden an der Appianer Straß / von dannen er hernach in eine Kirchen der Stadt übersetzt ist worden.

Gebett.

Berkenne/allmächtiger **GOTT** / daß / gleichwie wir uns ab denen Verdiensten deines heiligen Pabsts und Martyrers Zephyrini erfreuen / also auch seine Tugend. Beyspill uns zu einer Lehr / Christlich zu leben / dienen mögen ; durch unsern **HERRN IESUM CHRISTUM** &c.

Epistel 2. ad Corinth. I.

Brüder / gebenedeyet sey **GOTT** und der Vater unsers **HERRN IESU CHRISTI** / der Vater der Barmherzigkeit / und **GOTT** alles Trosts / der uns tröstet in aller unser Trübsal : auff daß wir selbst auch diejenige trösten können / welche in allerhand Betraugnis seynd / durch die Ermahnungen / durch welche auch wir von **GOTT** erinnert werden. Dann gleichwie das Leyden Christi überflüssig auff uns kommt / also ist auch unser Trost durch **CHRISTUM** überflüssig. Leyden wir nun Trübsal / so geschicht daß zu eurer Ermahnung / und zum Heyl : werden wir aber getröstet / so geschicht euch zur Erinnerung / und zum Heyl / welche Erinnerung Gedult würcket desselbigen Leydens / so auch wir

Bbb 4 aus

758 Der H. Zephyrinus/ Pabst und Mart.
aussehen: damit unsere Hoffnung für euch fest
sey: dieweil wir wissen/ daß/ gleichwie ihr Mitge-
nossen seyd des Leydens/ also auch werdet des Trosts
theilhaftig seyn in Christo Jesu unserm Herrn.

Dise andere Epistel des Heiligen
Pauli/ ist ein Anhang und gleichsamb
ein Zusatz zu der vorigen. Dise ist
geschriben worden auß Macedonien
bald nach der ersten/ und etlich Mos-
nath vor der Epistel zu den Römern.

Anmerckungen.

„Gebenedeyet sey GOTT/ und der Vat-
ter unsers Herrn Jesu Christi / der
„Vatter der Barmherzigkeit / und GOTT
„alles Trosts. Die eytle bald verge-
hende Freuden können über uns herflie-
sen aus so vilen Brunquellen/ als unsere
Anmuthungen ihnen Welt- Possen vor-
stellen sich zu vergnügen: aber die wahre
beständige trostbringende Freud hat ih-
ren Ursprung in GOTT; von ihm kom-
met selbe gänzlich her; dannenhero ist sie
auch rein/ und ruhig / sie ersättiget und
vergnüget; da indessen alle andere Freu-
den / die von den Creaturen herrühren/
unvollkommen und unruhig seynd/erwecken
vil mehr den Durst/ als daß sie selbst aus-
löschten. Jener GOTT/ der tröstet/ ist ein
GOTT

Gott/der verzeyhet; und tröstet nit vollkommenlich / als nachdeme er hat verzeyhen. GOTT ist mein Vatter / und ein Vatter der Barmherzigkeit: so kan er dann für mich kein anderer seyn / als ein GOTT alles Trostes / so fern ich seiner Gütigkeit keine Hindernus in Weeg legen werde. Er ist ein GOTT alles Trostes / das ist / außer ihm ist kein Trost zu finden. Wie sehr irren die jenige / welche einen Trost anderstwo suchen! dessentwegen finden sie auch nichts als unnütze Sorgen / als Unruhe / Verdruß und Bitterkeit. Es trösten uns zwar die Freunds / aber ihr Trost kan nit einbringen bis in das Herz: und dannoch das Herz allein hat des Trosts vonnöthen / weilen die Traurigkeit in dem Herze ihren Sitz hat. Die Wollüsten / Erlustigung / Zeit-Vertreibungen trösten auch; aber ihr Trost bleibt in den Sinnen / und gehet nit weiter; Das Herz ist unterdessen in der Ungeßümigkeit diser äußerlichen Freud und Süßigkeiten ganz unruhig / und wird von tausend Verdrüßlichkeiten zerrissen. Es trösten endlich die Geschöpff / aber ihr Trost ist einem betrübten Herzen ganz frembd. Mein Gott! wann wird das menschliche Herz wollen jene Wahrheit fassen / die es in diesem Leben täglich erfahret:

760 Der H. Zephyrinus / Pabst und Mart.
fahret? der Stand eines Christen bringet
es mit sich / und ist für ihne gut / daß er
leyde; der Gütigkeit Gottes aber stehet
es zu / den Christen in seinem Leyden zu
erhalten und zu trösten. Die Ursach /
daß wir die Würckung der Göttlichen
Gütigkeit nit erfahren / ist / weilen wir
uns diser Gnad unwürdig machen. Lasset
uns auff diese unendliche Gütigkeit ein
gänzlich Vertrauen setzen / und wir wer-
den dero süsse Frucht verkosten. Der
HER ist ein GOTT alles Trostes: seine
Diener / die Seel = Sorger / sollen auch
Menschen seyn alles Trostes: bey ihnen
sollen die Glaubige ihr Herz auflären /
und in allen ihren Anligenheiten einen
Trost finden. Die all zugrosse Schärffe /
Strenge und Härtigkeit / die dahin gehen /
daß sie den Sünder in Verzweiflung
bringen / und sein Vertrauen auflöschen /
stehen sie einem rechtschaffenen Beamb-
ten Jesu Christi wol an?

Evangelium Matthy. cap. 16.

In der Zeit sprach der HER Jesus zu sei-
nen Jüngern: So mir jemand will nachfol-
gen / der verlaugne sich selbst / und nehme sein
Creuz auff sich / und folge mir nach. Dann wer
sein Seel erhalten will / der wird sie verlihren:
wer aber seine Seel verlihren wird umb meinet
willen /

wollen / der wird sie finden. Dann was nützt es
einem Menschen / wann er die ganze Welt gewin-
ne / aber Schaden leyde an seiner Seel? Oder
was kan der Mensch zum Werth geben für seine
Seel / sie widerumb einzutauschen? Dann des
Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines
Vatters kommen mit seinen Englen / und als-
dann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen
Wercken.

Betrachtung.

Von der Wichtigkeit des See- len-Heyls.

Betrachte / ob du ein anderes Ge-
schäft habest von so grosser Folg
und Wichtigkeit / welches so vil
nach sich zihet / ja ob du eines haben könest /
an dem dir so vil gelegen / als da ist das
Geschäft deines eygnen Heyls?

Alhier wird nit gehandelt vom Ge-
winn oder Verlust eines Gerichts-Han-
dels / woran all dein Haab und Gut
hanget; auch nit / wie man durch den
Lauff des sterblichen Lebens hindurch
möge glück- oder unglückselig seyn; di-
ses wäre zwar ein wichtiges Geschäft /
gleichwol würde es kein unendliche Folg
nach sich ziehen. Verunglückt werden /
und biß in den Tod leyden / wäre zwar ein
grosses

762 Der H. Zephyrinus / Pabst und Mart.
grosses Ubel / aber doch nit unerseliglich.
Es wird gehandelt von einem ewigen
Heyl oder Unheyl / von ewiger Befitzung
Gottes in dem Himmel / oder Verstoßung
in die Höll ohne Hoffnung jemahlen
erlöst zu werden.

Sihe / liebe Seel ! von wem man
handlet / wann man von dem Seelen-
Geschäft redet. Jetzt frage ich dich : ist
es nit von einer wichtigen Folg ? ver-
dienet es nit / daß wir ihme mit allem
Ernst / und Sorgfältigkeit obligen ?

Ach ! man stirbet ; und was nuzet es
zum sterben / daß man reich / mächtig /
und glückselig gewesen / wie ihr die
Welt einbildet ? man stirbt / und mit dem
Tod ist alles hin / alles entwischet / was
zeitlich / was sterblich ist ; seye das Le-
ben so glückselig / so lang es immer wol-
le / so geduncket es mich alsdann gleich-
samb ein leerer Traum zu seyn ; man
stirbt / und da verschwindet Adel / Wür-
de / hohe Ehren-Ämbter / Glück / Wohl-
stand / mit einem Wort : alles / alles ist
ein eytler Titel. Was wird es aber mit
mir werden ? bin ich heilig ? so ersetzet die
Heiligkeit allein den Verlust aller an-
deren Sathen ; bin ich verdammet ? so ist
die Höll mein ewige Bleibstatt. Fahre ich
von

von dem Sterb = Bethlein in das höllis-
sche Feur / wer wird mich in meinem Un-
glück trösten? wer wird meinen Ver-
lust gut machen? und einen solchen Ver-
lust / an dem ich selbst den Ursach bin? der
sich in Ewigkeit nit widerbringen lasset?
Wie kan man noch so kalt sinnig an das
Seelen-Geschäft gedencken? können wir
noch einen Tag lassen dahin streichen /
an welchen wir an dem Geschäft unsers
Heyls nit arbeiten? villeicht werden wir
alles dieses dencken / und bedencken / und
dannoch nit kluger noch witziger werden.

O mein GOTT! wie sehr beweine
ich meine Blindheit / und meinen
Sähler! die meiste Zeit meines Lebens
ist verflossen / und ich hab villeicht noch
nit angefangen / mich umb dieses Ge-
schäft ernstlich anzunehmen. Ach! wie
verdient ich nit / gezüchtiget zu werden /
wann ich es noch bis auff Morgen ver-
schiebe!

II.

Betrachte / was es anjeho die Rei-
che in der Höll nütze / daß sie grosse Ein-
künfften gezogen / grosse Råmen gefüh-
ret / Land und Gut besessen? Kan wol
ein ewiger Verlust mit einem zeitlichen
Gewin außgewechslet werden? hab ich
den Himmel und GOTT verlohren / so ist
alles

764 Der H. Zephyrinus/Pabst und Mart.
alles verlohren / und zwar ohne einhige
Hoffnung widerbracht zu werden?

Ach! Was haben hingegen nit ge-
wonnen so vil Millionen der Blutzengen/
indem sie das Leben für Jesum Chris-
tum dargegeben? Die Marter-Qual hat
nur etlich wenig Augenblick / oder zum
höchsten etliche Tag gedauert? Sollen
sie auch mehr Jahr in den grössen Pey-
nen zuruck gelegt haben / so haben doch
die Trang- und Trübsaalen des gegen-
wärtigen Lebens kein einhige Gleichheit
mit der zukünftigen Glorj. Wer kan
jemahlen die Glückseligkeit Gottes
selbsten theuer genug erkauffen? Mein
Gott! wie klug seynd dise büßende und
abgetödtete Menschen / dise heilige Chri-
sten gewesen / da sie / ihr Seelen-Heyl
zu erlangen / alles aufgeopfert! O ihr
Grosse / ihr Reiche der Welt! Ihr Glück-
selige gegenwärtiger Zeiten! gedencket
ein wenig zuruck: geben eure Gedanken/
und geführter Lebens-Wandel genug-
samb zu erkennen / daß ihr klug / und weiß
seyet / das Heyl der Seelen betreffend.

Der heilige Zephyrinus wahre ein
Stadthalter Christi / und obristes Kir-
chen-Haupt; kaum wurde er auß den
Kirchen-Thron gesetzt / seufftete er nach
der herrlichen Glorj / sein Blut für Je-
sum

sum Christum zu vergiessen / wem ist es jemahlen eingefallen / seinen Stand oder Loos zu beweinen? Endlich findet er die Marter / nach welcher er so lang geseuffzet. O! wie wohl versichert derjenige sein Leben / der es Gott zu Lieb / und zu Ehren verliehret? O! wie wenig achten diejenige ihr Seelen Heyl / die ihr Leben in Freuden / und Wollüsten zubringen / die ein weiches / sinnlich- und weltliches Leben führen? Wie wenig / sprich ich / gehet ihnen ihr eigener Nutz zu Herzen?

Der reiche Prasser ist in der Höllen begraben / hingegen fahret Lazarus auß dem armen Spittal dem Himmel zu. Seye man arm / frembd / veracht / von jederman übel gehalten / und verfolget / was ligt daran? wird man selig / so hat man sein Glück / und zwar sein ewiges Glück / schon gemacht / das ewige Seelen-Heyl ist uns an statt alles: ohne dieses ist auch das größte Glück für nichts zu achten.

Mein Göttlicher Erlöser! ich habe vil mehr gekostet / als daß du mich jetzt selbst sollest lassen zu Grund gehen. Ich erkenne es mit einer lebhaftesten Reumüthigkeit / daß ich es verdienet hätte; ich besenne / daß mein Verlust unvermeidlich / wann ich mich umb das Heyl meines

766 Der H. Zephyrinus/ Pabst und Mart.
ner armen Seelen nit eyffriger bewerbe /
als es biß auf jehige Stund geschehen; es
bleibt schon darbey/ Göttlicher Heyland/
der Schluß ist schon gemacht: Von die-
sem Augenblick an wird das Seelen-
Heyl der einzige Zweck aller meiner
Sorgen / Bemühungen / und Verrich-
tungen seyn; ja es wird seyn mein einzi-
ges Geschäft: in diesem allein will ich
mich künfftighin auffhalten / weilen ich
eigentlich von der Sach zu reden / kein
anders / als dieses Geschäft allein habe.
Diesem allein wil ich abwarten: Unum
porro est necessarium. Luc. 10.

Andächtiges Schuß- Gebett.

Quid prodest homini, si mundum uni-
versum lucretur, animæ verò suæ
detrimentum patiarur? Math. 16.

Was wird es mich helfen / wann ich
die ganze Welt gewinne / und dabey mich
selbst verliere!

Quam dabit homo commutationem
pro anima sua? Ibid.

Was kan man geben / so eben so vil/
als unsere Seel koste?

An

Andachts - Übung.

1. **G**iebe Seel! widerholle jeden Morgen das Gebett / so du jetzt verichtet hast / und öftters den Tag hindurch / wann du ein Geschäft anfangest / oder würcklich darin begriffen bist / jenen Spruch der ewigen Wahrheit:

Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero læ detrimetur patiatur? Was wird mich alles in der Welt nutzen / wann ich mein Seel darbey verliere? Dife Übung ist allen Leuthen ohne Außnahm / und Unterschied so wohl anständig / als nützlich.

2. Lege dir ein unverbrüchliches Gesatz auff / dich jedes Monath einen Tag in dem Geist zu versammeln. Wer wird sich vernünftig weigern können / nur einen Tag jedes Monaths auff das hochwichtige Seelen-Geschäft zu wenden / dem man allein das ganze Leben hindurch sollte abwarten? Man findet Zeit genug zu irdischen Geschäften / zu seiner Ergöblichkeit / oder seinen Freunden zu willfahren. Und wie solle nur die Zeit zu Beförderung des ewigen Seelen - Heyls ermanglen? Schier das ganze Leben bringet man zu / seine Rechnung in eine Nichtigkeit zu bringen / die Rechnungsa
II. Th. Aug. Ecc Bii

768 Der H. Cæsarius / Erz. Bischoff.
Bücher zu durchsuchen / den Werth der liegend- und fahrenden Gütern zu sehen / zeitliches Interesse einzunehmen; wird es hernach zu vil seyn / daß man nur einen Tag des Monats eine Rechnung verfasse / die wir GOTT werden geben müssen / wie unser Gewissen beschaffen? Wie wir unsere empfangene Gaaben / und Talentaen genuset? Auf was Weiß wir den gemachten geistlichen Verlust widerumb werden ersetzen können? Keck darff man sagen / daß an diser Übung die Beharrlichkeit / und das Heyl vieler Christen hange.

Der sibben und zwanzigste Tag.
Der heilige Cæsarius / Erz. Bischoff zu Arles.

Der H. Cæsarius eines auß den größten Liechtern der Frankösischen Kirchen / ist geboren in dem Gebieth von Chalon an der Ahr in dem 469. Jahr. Seine Eltern waren von einem alten Hauß / doch lobreicher von ihrer Tugend / als von ihrem Adel. Sein Gemüth hat von der ersten Jugend an GOTT für sein Absehen gehabt. Kaum sibben jährig wurde es von Ansehung eines Crucifix / oder andern heiligen Bildnuß also bewegt / daß es in süsse Zähren außbrach.